

19.03.2010 02:50 Uhr Lokales Frankfurt Unterliederbach

Das Selbstbewusstsein stärken

Projekt „Jugendhilfe in der Förderschule“ läuft seit Dezember in der Karl-Oppermann-Schule



Gundel Limberg

Von Juliane Schneider

90 000 Euro gibt es jährlich von der Stadt, weitere Unterstützung von der Caritas, der Hostatoschule und dem Schultheater-Studio Frankfurt.

Unterliederbach. Mit dem Pünktlichsein hatte Fatiha bis vor kurzem ein echtes Problem: Mal musste sie ihre Haare noch stylen, dann hatte sie ganz einfach verschlafen. Neuerdings kommt die 17-Jährige nicht mehr zu spät. Seit einiger Zeit gibt es nämlich das Trainingsraum-Modell. Wer zu spät kommt, stört oder ständig Hausaufgaben vergisst, muss unter Aufsicht niederschreiben, warum das passiert ist und was er oder sie dagegen machen will.

Wer fünfmal im Trainingsraum war, dessen Eltern müssen zu einem Gespräch erscheinen. Kommen sie nicht, bleibt das Kind so lange von der Schule weg, bis die Eltern auftauchen. «Das wollte ich nicht riskieren», sagt Fatiha, inzwischen Schülervertreterin an der Karl-Oppermann-Schule.

Sozialarbeiterin kommt

Bald wird in diesem Trainingsraum Sandra Bau sitzen und sich noch eingehender mit den Problemen der Schüler beschäftigen. Die Sozialarbeiterin arbeitet für das neue Projekt «Jugendhilfe in der Förderschule», das die Stadt Frankfurt bereits zu Beginn des Schuljahres an der Bürgermeister-Grimm- und im Dezember an der Oppermannschule ins Leben gerufen hat und mit 90 000 Euro jährlich finanziert.

In Unterliederbach hat die Caritas die wichtige Aufgabe als besonderer Ansprechpartner der Schüler übernommen. Mitarbeiterin Gundel Limberg macht bereits mit einer speziellen Leseförderung Lust aufs Lesen. Theaterpädagoge Ulrich Bogensperger vom Schultheater-Studio Frankfurt steht in den Startlöchern, um mit den Schülern schauspielerisch etwas auf die Beine zu stellen. Damit sollen Kreativität, Empathie und Selbstbewusstsein der Kinder gefördert werden.

Abschluss ermöglichen

«Wir haben uns für die Caritas entschieden, weil sie sehr, sehr gute Arbeit vor Ort leistet», lobte Bildungsdezernentin Jutta Ebeling (Grüne) den katholischen Sozialverband bei der Vorstellung des Projektes in der Schule. Ziel sei es, aus den Jugendlichen selbstbewusste Menschen zu machen und möglichst vielen Schülern einen Abschluss zu ermöglichen.

Das Projekt findet in Kooperation mit der Hostatoschule statt, an der die Förderschüler künftig ihren Hauptschulabschluss ablegen können. Auch das eröffnet ganz andere Möglichkeiten für die Berufswahl, weiß Hostato-Rektor Alwin Zeiß: «Solange der Name der Förderschule auf dem Zeugniskopf steht, haben die Schüler wesentlich weniger Chancen.»

Ungleichheiten, die es laut einer Unesco-Resolution nicht geben soll und darf. Auf der 48. Weltbildungskonferenz 2008 hatte sie alle Mitgliedsländer aufgerufen, ihre Bildungssysteme «inklusiv» zu gestalten, das heißt das Lernangebot soll auf die Bedürfnisse des Kindes angepasst werden ohne es auszugrenzen. Keine leichte Aufgabe für Deutschland, das fast als einziges Land überhaupt ein Sonderschulsystem für lernbehinderte Kinder hat. Bis 2015 sind die Bundesländer nun aufgerufen, schrittweise etwas daran zu ändern. «Wir sind noch nicht sehr weit in Hessen», gibt Ebeling zu. Aber das Jugendhilfe-Projekt sei ein wichtiger Schritt.

Wie gut sich Schüler bei entsprechender Förderung entwickeln bewies eine Theatergruppe der Hostatoschule. Mit ihrem Stück «Mein Traum mit Hindernissen» hatten die Zehntklässler bereits erfolgreich an einem bundesweiten Wettbewerb teilgenommen. Die meist jungen türkischen Mädchen verarbeiten darin das Problem, ihre Lebensträume wegen konservativer Familientraditionen bis hin zur Zwangsheirat nicht verwirklichen zu können.